



**SOS
KINDERDORF**

Sozialpädagogisches
Institut



AUSWERTUNG

SOS digital

**Die finanzielle Situation
von SOS-Ehemaligen**

Ergebnisse aus der SOS-Längsschnittstudie 2022

von Sandra Ebner

INHALT

INHALT

1 EINLEITUNG

2 ERGEBNISSE ZUR FINANZIELLEN SITUATION VON SOS-EHEMALIGEN

2.1 Zufriedenheit mit der finanziellen Situation

2.2 Zur Verfügung stehendes Geld

2.3 Einkommensquellen

2.4 Beitrag zum Lebensunterhalt anderer Personen

2.5 Ersparnisse und Schulden

2.6 Umgang mit Geld

2.7 Teilhabe einschränkungen aufgrund der finanziellen Situation

3 EINORDNUNG

4 LITERATUR

1

EINLEITUNG

Die Autorin:

Sandra Ebner,

Soziologin M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sozialpädagogischen Institut des SOS-Kinderdorf e.V.

Junge Erwachsene befinden sich häufig in einer unsicheren, zum Teil auch prekären finanziellen Lage. Viele absolvieren eine Ausbildung, die berufliche Situation ist oftmals noch nicht stabil und es kommt zeitweise zu Einkommensausfällen. Eine umso wichtigere Rolle spielt in dieser Lebensphase die familiäre Unterstützung – ob in Form kontinuierlicher Hilfe oder ad hoc in Notsituationen. Im Jahr 2021 waren in Deutschland 51 % der 15- bis 24-Jährigen für ihren Lebensunterhalt hauptsächlich auf das Einkommen der Eltern oder anderer Angehöriger angewiesen (vgl. Statistisches Bundesamt/DESTATIS 2024a). Bei jungen Menschen, die in Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe aufgewachsen sind, ist dieser familiäre Rückhalt jedoch zumeist nicht oder nur sehr begrenzt gegeben. Für sie ist es also besonders herausfordernd, ihre Finanzen auf sichere Beine zu stellen und damit eine wichtige Voraussetzung für Lebensqualität und Teilhabe zu schaffen.

DEFINITION: CARE-LEAVER*INNEN

Als Care-Leaver*innen werden junge Menschen bezeichnet, die eine Zeit lang in einer Einrichtung der Heim-erziehung oder in einer Pflegefamilie gelebt und diese wieder verlassen haben – häufig mit dem Ziel, ins eigenständige Leben überzugehen. Es gibt auch Care-Leaver*innen, die in ihre Herkunftsfamilie zurückkehren oder in eine andere Betreuungsform wechseln, z. B. in eine Einrichtung der Eingliederungshilfe oder in das ambulant betreute Wohnen.

Wie sich die finanzielle Situation von Care-Leaver*innen nach dem Ende der Betreuung konkret gestaltet, wird (neben vielen anderen Themen) in der SOS-Längsschnittstudie untersucht. Der vorliegende Beitrag fasst dazu die wichtigsten Ergebnisse aus der Ehemaligenbefragung 2022 zusammen.

DIE SOS-LÄNGSSCHNITTSTUDIE

Die **SOS-Längsschnittstudie zur Handlungsbefähigung junger Menschen auf dem Weg in die Eigenständigkeit** befasst sich mit dem Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins sowie mit deren Übergang in die Selbstständigkeit. Seit 2014 finden alle zwei Jahre quantitative Fragebogenerhebungen mit SOS-Betreuten ab zwölf Jahren, deren Bezugsfachkräften sowie mit SOS-Ehemaligen statt. In den dazwischenliegenden Jahren werden leitfadengestützte Interviews mit Teilstichproben (Betreute und Care-Leaver*innen) geführt.

ERHEBUNGSWELLE UND STICHPROBE

Die vorliegende Auswertung enthält Ergebnisse der **SOS-Ehemaligenbefragung 2022**. Die Fragebogenerhebung wurde von Oktober 2022 bis März 2023 durchgeführt (Anzahl der Teilnehmenden: 322 SOS-Ehemalige, Rücklauf: 30,2 %).

Die **Ausgangsstichprobe** umfasst alle Personen, deren stationäre Unterbringung bei SOS-Kinderdorf zum Erhebungszeitpunkt beendet war und die während ihres Aufenthalts in der SOS-Einrichtung an mindestens einer Betreutenbefragung der SOS-Längsschnittstudie teilgenommen hatten. Zudem wurden nur Care-Leaver*innen berücksichtigt, die mindestens 16 Jahre alt und zum Zeitpunkt der Befragung in keinem anderen stationären Angebot der Jugendhilfe untergebracht waren (Ausschluss von 10 Fällen). Die Auswertungen basieren somit auf **Daten von 312 SOS-Ehemaligen**.

Alter bei Befragung: 16 bis 34 Jahre (Ø 23,6 Jahre)

Geschlecht: weiblich: 60,6 % | männlich: 36,5 % | divers: 1,6 % | fehlende Angaben: 1,6 %

Letztes stationäres Angebot vor dem Auszug: Kinderdorffamilie: 34,1 % | Kinderdorf-Wohngruppe: 37,9 % | Wohngruppe Jugendeinrichtung: 28 %

Alter bei Auszug: unter 16 Jahre: 9,6 % | 16 bis 17 Jahre: 31,2 % | 18 bis 19 Jahre: 47,6 % | 20 Jahre und älter: 11,6 %

2

ERGEBNISSE ZUR FINANZIELLEN SITUATION VON SOS-EHEMALIGEN

Wie zufrieden sind die befragten Care-Leaver*innen mit ihrer finanziellen Situation? Wie viel Geld steht ihnen monatlich zur Verfügung und aus welchen Quellen speist es sich? Wie steht es um Ersparnisse und Schulden? Und wie gehen die jungen Erwachsenen insgesamt mit ihrer finanziellen Situation um?

Im Rahmen der SOS-Ehemaligenbefragung 2022 wurden verschiedene Aspekte der finanziellen Situation von Care-Leaver*innen in den Blick genommen.

2.1 ZUFRIEDENHEIT MIT DER FINANZIELLEN SITUATION

Verglichen mit anderen Lebensbereichen (z. B. Ausbildung/Beruf oder sozialen Beziehungen) sind die SOS-Ehemaligen mit ihrer finanziellen Situation insgesamt wenig zufrieden. Ein Drittel der Befragten (33,3 %; n = 98) gibt an, diesbezüglich (sehr) unzufrieden zu sein (in Abbildung 1: Werte 6 und 7); nicht einmal ein Viertel der jungen Erwachsenen (22,4 %; n = 66) ist (sehr) zufrieden (in Abbildung 1: Werte 1 und 2). Im Unterschied zum Erhebungsjahr 2020 hat die finanzielle Zufriedenheit sogar abgenommen: Seinerzeit waren ca. 10 % mehr SOS-Ehemalige noch (sehr) zufrieden (32,9 %, vgl. Ebner & Sierwald 2023, S. 48). Dies dürfte u. a. mit den steigenden Lebenshaltungskosten und der Inflation aufgrund des Krieges in der Ukraine bzw. der Coronapandemie zu tun haben. Der Studie „Jugend in Deutschland 2024“ zufolge ist die Inflation bei den 14- bis 29-Jährigen am häufigsten Grund für wirtschaftliche Sorgen (vgl. Hampel, Schnetzer & Hurrelmann 2024). Man kann davon ausgehen, dass Care-Leaver*innen von solchen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Krisen stärker betroffen sind als ihre Altersgenossen in der Allgemeinbevölkerung. Laut Vermögensbarometer 2022 bezeichneten 43 % der 14- bis 29-Jährigen in Deutschland ihre finanzielle Lage als (sehr) gut (vgl. Deutscher Sparkassen- und Giroverband 2022, S. 5) und zeigten sich dementsprechend deutlich zufriedener als die SOS-Ehemaligen.

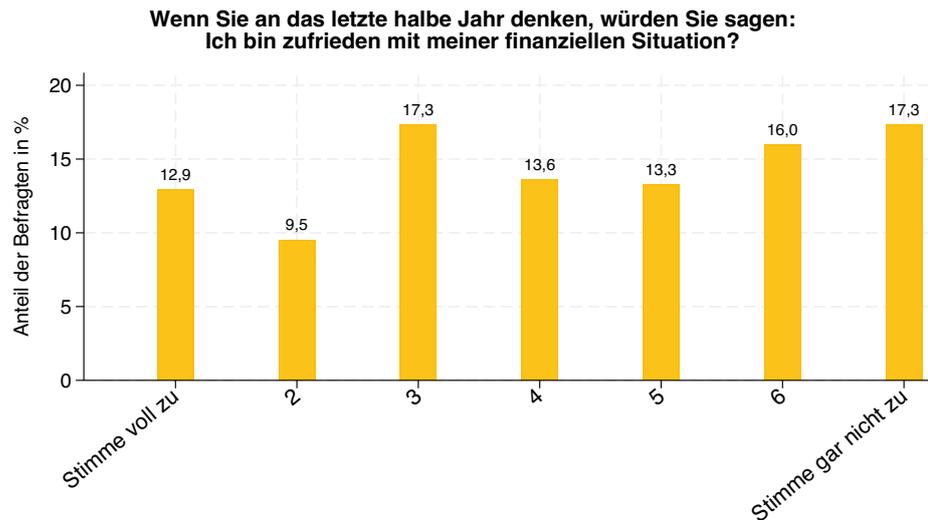


Abbildung 1: Zufriedenheit mit der finanziellen Situation (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022; n = 294)

Das Alter zum Befragungszeitpunkt und das Geschlecht stehen nicht in Zusammenhang mit der finanziellen Zufriedenheit, wohl aber der höchste erreichte Bildungsabschluss: So gehen ein Mittlerer Schulabschluss ($\beta = -0.156^*$), vor allem aber die Fachhochschulreife oder das Abitur ($\beta = -0.230^{***}$), mit einer größeren Zufriedenheit einher.

2.2

ZUR VERFÜGUNG STEHENDES GELD

Auf die Frage, wie viel Geld ihnen nach Abzug der Festkosten (z. B. Miete, Nebenkosten, Fahrtkosten zur Arbeit) monatlich für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung steht, geben 25,9 % der Befragten an, auf weniger als 400 €, also auf ein geringeres Einkommen als das Sozialhilfeniveau, zurückgreifen zu können (zum Vergleich: Der Hartz-IV-Regelsatz für alleinstehende Erwachsene lag 2022 bei 449 € im Monat). 43 % der SOS-Befragten haben 400 bis 800 € zur Verfügung, 31,3 % mehr als 800 €.

Wenig überraschend ist, dass die Höhe des zur Verfügung stehenden Geldes in Zusammenhang mit der schulischen und beruflichen Situation der Befragten steht (Cramers $V = 0.277^{***}$). So haben Care-Leaver*innen, die arbeitslos oder arbeitssuchend sind, ein deutlich geringeres monatliches Einkommen als erwerbstätige Care-Leaver*innen (siehe Abbildung 2).

Wie viel Geld steht Ihnen monatlich für Ihren Lebensunterhalt zur Verfügung, nach Abzug Ihrer Festkosten?

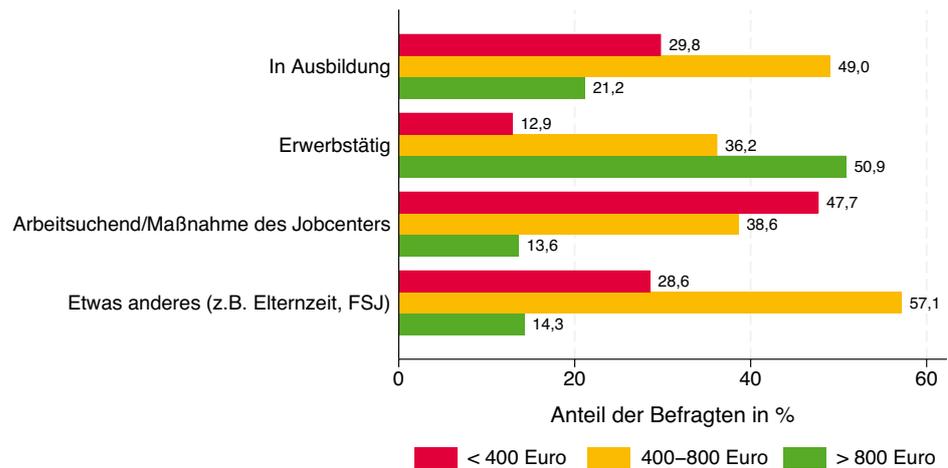


Abbildung 2: Höhe des zur Verfügung stehenden Geldes (nach Abzug der Festkosten) nach schulischer/beruflicher Situation (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022; n = 292)

Um ein noch klareres Bild von der finanziellen Lage der Care-Leaver*innen zu bekommen, wurden die jungen Erwachsenen auch gefragt, wie sie mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Geld zurechtkommen. 9,5 % der Teilnehmenden geben an, mehr Geld zur Verfügung zu haben, als sie zum Leben brauchen. Über ein Viertel (27 %) hat ausreichend Geld für den Lebensunterhalt, bei 26,7 % reicht es nur mit guter Einteilung aus. Bei 28 % ist das Geld zwar immer knapp, reicht aber gerade so zum Leben, und 8,8 % der SOS-Ehemaligen verfügen über so geringe finanzielle Mittel, dass sie sich öfter kurzfristig Geld leihen müssen (siehe Abbildung 3).

Wie kommen Sie mit dem Geld zurecht, das Ihnen monatlich zur Verfügung steht?

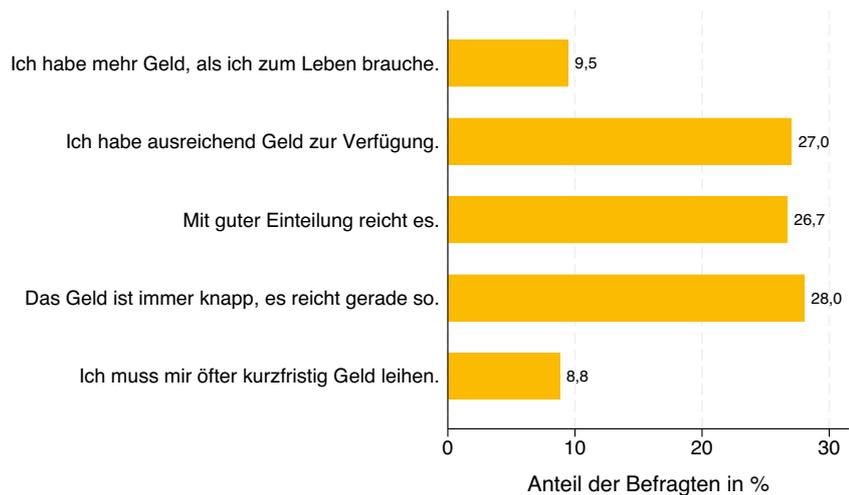


Abbildung 3: Bewertung der monatlichen Einkünfte (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022; n = 296)

Im Vergleich dazu gaben im Rahmen des European Social Survey (2023) 49,8 % der 16- bis 25-jährigen jungen Menschen an, gut mit ihren Einkünften leben zu können („Living comfortably on present income“, eigene Berechnungen). Bei den SOS-Ehemaligen sind dies mit 36,5 % deutlich weniger.

2.3

EINKOMMENSQUELLEN

Von Interesse war bei der Befragung auch, aus welchen Quellen sich die Einnahmen der SOS-Ehemaligen speisen. Am häufigsten erhalten die Care-Leaver*innen einen Arbeitslohn bzw. eine Ausbildungsvergütung oder ein Gehalt aus Selbstständigkeit (64 %, siehe Abbildung 4). Dennoch ist ein Teil der Befragten auf Transferleistungen angewiesen: So beziehen 15,3 % Arbeitslosengeld II (Bürgergeld, ehemals Hartz IV), 2 % bekommen Arbeitslosengeld I und 6,7 % erhalten Hilfen zum Lebensunterhalt (z. B. Wohngeld). An dieser Stelle sei erwähnt, dass die befragten 16- bis 24-jährigen SOS-Ehemaligen überproportional häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen sind (21,1 %) als Gleichaltrige aus der Allgemeinbevölkerung (Jugenderwerbslosenquote 15- bis 24-Jährige 2022: 6 %, vgl. Statistisches Bundesamt/DESTATIS 2024b). 9,2 % der Befragten geben außerdem an, private Unterstützung zu bekommen, mehrheitlich von den Eltern bzw. einem Elternteil. Auf diese Form der Zuwendung können sie damit deutlich seltener zurückgreifen als ihre Altersgenossen aus der Allgemeinbevölkerung: Hier liegt der Anteil derer, die von der Familie finanziell unterstützt werden, bei 51 % (siehe [Kapitel 1](#)).

Wie finanzieren Sie Ihren Lebensunterhalt?

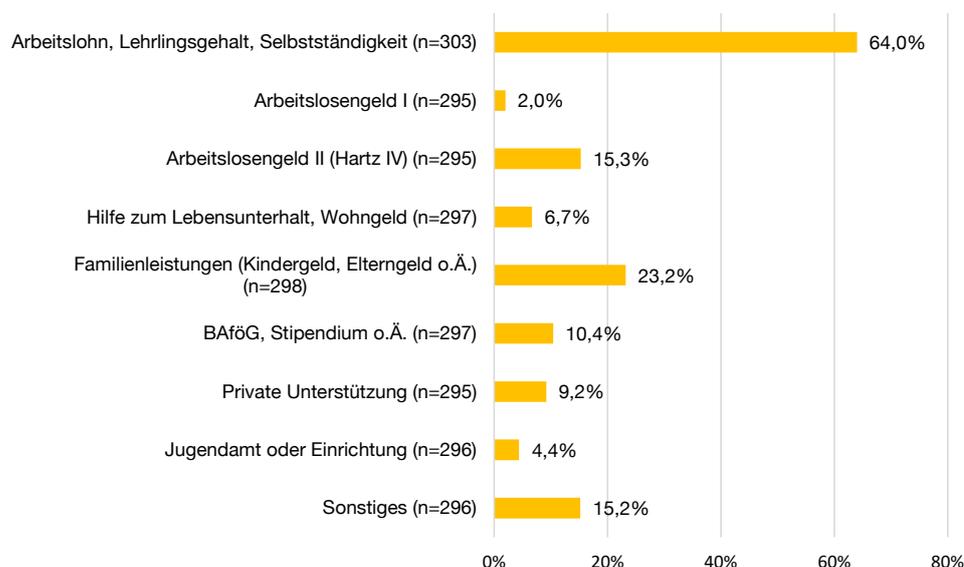


Abbildung 4: Einkommensquellen von SOS-Ehemaligen (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022; Mehrfachnennungen möglich)

Richtet man den Blick auf die Anzahl der Einkommensquellen, so wird deutlich, dass 61,6 % der Befragten nur eine Einkommensquelle haben, über ein Viertel (27,6 %) zwei und immerhin noch etwa jede*r Zehnte (10,8 %) drei oder mehr. Oft handelt es sich dabei um Kombinationen aus Arbeitslohn/Lehrlings-/Selbstständigengehalt, Familienleistungen (Kindergeld, Elterngeld o. Ä.) und zusätzlichen Quellen wie BAföG oder Sonstiges (siehe Tabelle 1).

Arbeitslohn, Lehrlings-/Selbstständigengehalt	42,3 %
+ Familienleistungen (z. B. Kindergeld, Elterngeld) oder private Unterstützung	12,8 %
+ Transferleistungen (z. B. „Aufstocker“)	3,9 %
Transferleistungen (ALG I/ALG II)	10,8 %
+ Familienleistungen (Kindergeld, Elterngeld), private Unterstützung und/oder Unterstützung durch Jugendamt/Einrichtung	5,2 %
BAföG/Stipendium o. Ä. + Gehalt/Lohn, Familienleistungen, private Unterstützung oder Unterstützung durch Jugendamt/Einrichtung	9,8 %
Private Unterstützung	1,6 %
+ Familienleistungen (z. B. Kindergeld, Elterngeld)	1,3 %
Familienleistungen (z. B. Kindergeld, Elterngeld)	2,0 %
Unterstützung durch Jugendamt/Einrichtung	2,0 %
Sonstiges/keine Angabe	8,2 %

Tabelle 1: Kombination der Einkommensquellen zur Finanzierung des Lebensunterhalts
(Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022; n = 305)

42,3 % der Befragten bestreiten ihren Lebensunterhalt ausschließlich aus ihrem Lohn bzw. Gehalt, 12,8 % kombinieren diesen mit anderen Einnahmequellen wie privater Unterstützung oder Kindergeld. Einige Care-Leaver*innen (3,9 %) sind zusätzlich auf Transferleistungen angewiesen (z. B. „Aufstocker“) und 16 % leben hauptsächlich von Transferleistungen wie ALG I oder ALG II.

Jede*r Zehnte gibt an, BAföG bzw. ein Stipendium in Kombination mit Lohn/Gehalt oder Unterstützungsleistungen zu erhalten. Das betrifft meist junge Erwachsene, die sich in Ausbildung oder Studium befinden. 1,6 % leben ausschließlich von privater Unterstützung, 2 % ausschließlich von Familienleistungen. Noch einmal 1,3 % erhalten eine Kombination aus beidem. Auf die alleinige finanzielle Unterstützung durch das Jugendamt und/oder die Einrichtung sind 2 % der Care-Leaver*innen angewiesen.

2.4

BEITRAG ZUM LEBENSUNTERHALT ANDERER PERSONEN

Mehr als ein Drittel der Care-Leaver*innen (33,6 %) trägt mit seinem Einkommen regelmäßig auch zum Lebensunterhalt anderer Personen bei. 96 Teilnehmende haben in einer offenen Abfrage erläutert, um welche Personen es sich dabei handelt: Am häufigsten werden hier die eigene Familie bzw. die Partnerin/der Partner und die eigenen Kinder genannt (n = 71), gefolgt von der Herkunftsfamilie (n = 21). Freund*innen greifen die Befragten nur selten finanziell unter die Arme (n = 1), drei Nennungen beziehen sich auf sonstige Personen.

2.5

ERSPARNISSE UND SCHULDEN

Die SOS-Ehemaligen wurden auch gefragt, ob es ihnen gelingt, Geld für unvorhergesehene Situationen zurückzulegen. Über ein Drittel der Teilnehmenden (37,6 %) bejaht dies. 19,8 % geben außerdem an, bis zu 2.000 € gespart zu haben, 17,8 % konnten sogar mehr als 2.000 € zurücklegen. Anhand der Daten wird deutlich, dass es junge Erwachsene gibt, die trotz ihres insgesamt schmalen Budgets über Ersparnisse verfügen. Nichtsdestoweniger zeigt sich ein deutlicher positiver Zusammenhang zwischen dem monatlich zur Verfügung stehenden Geld und dem Vorhandensein von Ersparnissen (Spearman $r = 0,243^{***}$).

Im Unterschied dazu geben 23,6 % der jungen Erwachsenen (n = 70) an, aktuell Schulden zu haben, von denen sie nicht wissen, wann und wie sie sie zurückzahlen können. Laufende Kreditzahlungen, also geplante Schulden, standen nicht im Fokus der Abfrage. Betrachtet man die Angaben, die insgesamt 63 Care-Leaver*innen zur Höhe ihrer nicht geplanten Schulden gemacht haben, so zeigt sich, dass diese in über einem Viertel der Fälle weniger als 1.000 € betragen. Bei etwa der Hälfte liegen sie zwischen 1.000 € und 5.000 €, bei knapp einem weiteren Viertel belaufen sie sich sogar auf mehr als 5.000 € (siehe Abbildung 5). Eine so hohe Schuldenlast abzutragen, dürfte angesichts der zum Teil doch sehr geringen Einkommen schwierig sein. Vereinzelt gibt es in den Daten auch Hinweise auf bereits bestehende Privatinsolvenzen.

Haben Sie aktuell Schulden, bei denen Sie nicht wissen, wann und wie Sie diese zurückzahlen können?

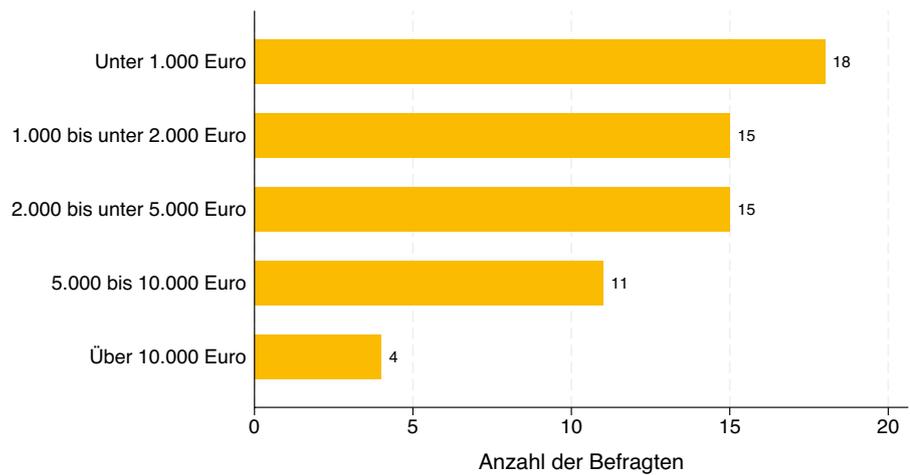


Abbildung 5: Gesamtsumme der Schulden (offene Abfrage) (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022; n = 63)

2.6 UMGANG MIT GELD

Im Rahmen der Befragung hatten die SOS-Ehemaligen auch Gelegenheit, ihren Umgang mit Geld im letzten halben Jahr einzuschätzen (siehe Abbildung 6).

Wenn Sie an das letzte halbe Jahr denken, würden Sie sagen:

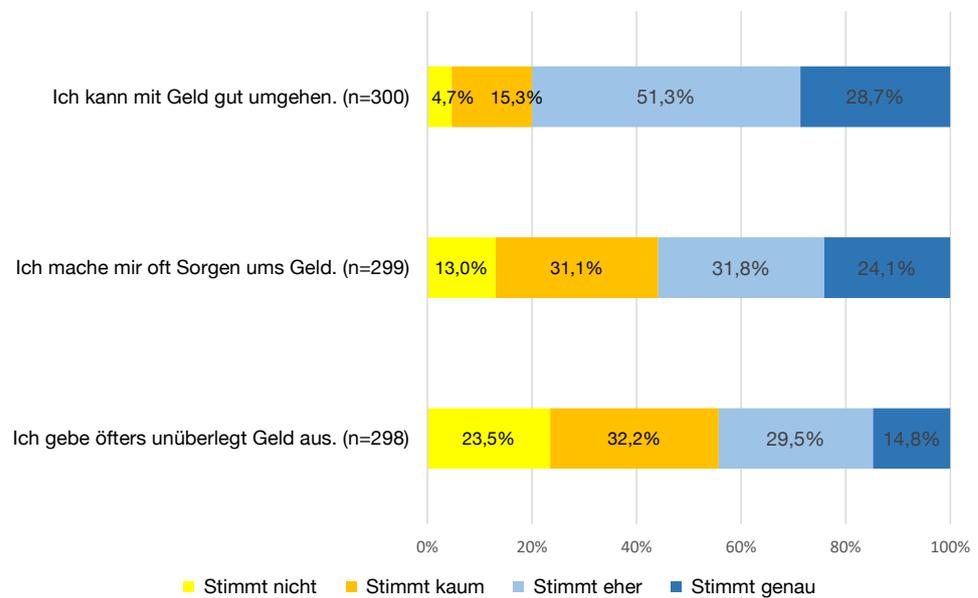


Abbildung 6: Umgang mit Geld im letzten halben Jahr (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022)

Die Mehrheit der Befragten (80 %) ist der Meinung, (eher) gut mit Geld umgehen zu können. Dennoch stimmt über die Hälfte der Care-Leaver*innen (55,9 %) der Aussage (eher) zu, sich oft Sorgen ums Geld zu machen. Über ein Drittel der Befragten (44,3 %) gibt an, im letzten halben Jahr öfters unüberlegt Geld ausgegeben zu haben.

Diejenigen SOS-Ehemaligen, die von sich sagen, öfters unüberlegt Geld auszugeben, haben höhere Schulden (Spearman $r = 0.200^{***}$). Umgekehrt zeigt sich, dass diejenigen, die gut mit Geld umgehen können, weniger Schulden haben (Spearman $r = -0.224^{***}$). Um Verschuldungskreisläufen frühzeitig entgegenzuwirken, könnte es deshalb helfen, die finanzielle Lage der Betreuten bereits vor dem Auszug aus dem stationären Angebot regelmäßig zu analysieren, ihre Ausgaben in den Blick zu nehmen und gemeinsam Strategien für einen guten Umgang mit Geld zu entwickeln.

2.7 TEILHABEEINSCHRÄNKUNGEN AUFGRUND DER FINANZIELLEN SITUATION

Die finanzielle Situation kann erheblichen Einfluss auf die Teilhabemöglichkeiten in verschiedenen Lebensbereichen haben. So führt eine angespannte finanzielle Lage beispielsweise zu Problemen auf dem Wohnungsmarkt – vor allem dann, wenn dieser wettbewerbsintensiv ist: Hohe Mietpreise machen es Care-Leaver*innen schwer, eine finanzierbare Wohnung bzw. ein WG-Zimmer zu finden. Darüber hinaus kann die soziale Teilhabe beeinträchtigt sein, etwa wenn die jungen Menschen wegen der Kosten für Fahrkarten oder Benzin in ihrer Mobilität eingeschränkt sind und Freunde oder Familie nur selten treffen können. Auch Freizeitbeschäftigungen wie Kino- oder Restaurantbesuche müssen in einer angespannten finanziellen Situation wohlüberlegt sein.

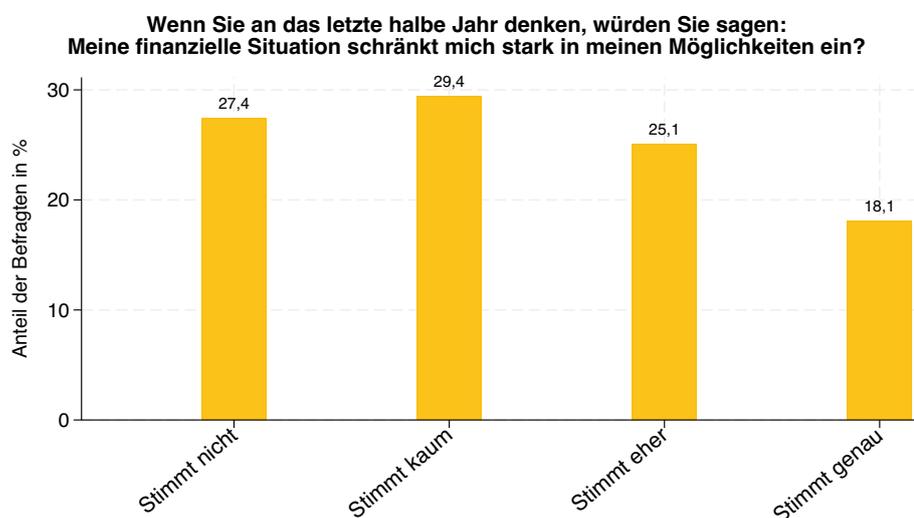


Abbildung 7: Teilhabeeinschränkungen (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022; n = 299)

Ein bedeutsamer Aspekt von Armut besteht neben der objektiv messbaren finanziellen Lage in der subjektiven Wahrnehmung von (Nicht-)Teilhabe. 27,4 % der befragten Care-Leaver*innen fühlen sich durch ihre finanzielle Situation nicht in ihren Möglichkeiten eingeschränkt, 18,1 % hingegen sehr (siehe Abbildung 7). Wie zu erwarten, hat ein niedriges monatliches Einkommen einen hoch signifikanten Einfluss auf das Gefühl, durch die finanzielle Situation sehr eingeschränkt zu sein ($\beta = 0.243^{***}$). Keine Auswirkungen haben dagegen das Geschlecht, das Alter zum Zeitpunkt der Erhebung und der bisher erreichte Schulabschluss.

Die Daten zeigen zudem deutliche Zusammenhänge zwischen dem Gefühl von Teilhabebeeinschränkungen und der Zufriedenheit in unterschiedlichen Lebensbereichen: So sind Care-Leaver*innen, die sich durch ihre finanzielle Situation weniger eingeschränkt fühlen, zufriedener mit ihrer Wohnsituation (Spearman $r = 0.314^{***}$), zufriedener mit ihren sozialen Beziehungen (Spearman $r = 0.181^{**}$) und insgesamt zufriedener mit ihrem Leben (Spearman $r = 0.289^{***}$). Auch der gegenwärtige Gesundheitszustand wird positiver eingeschätzt (Spearman $r = 0.229^{***}$). Der Einfluss der finanziellen Situation auf unterschiedliche Lebensbereiche wie z. B. die Gesundheit konnte auch in anderen Studien nachgewiesen werden (vgl. Hoebel & Müters 2024).

3

EINORDNUNG



Die befragten SOS-Ehemaligen kommen insgesamt zwar mit ihren finanziellen Mitteln zurecht, zeigen sich damit aber nur mäßig zufrieden. Mitunter befinden sich die jungen Erwachsenen in einer prekären wirtschaftlichen Lage und sind auf externe Unterstützung bzw. Transferleistungen angewiesen. Eine frühzeitige, vorausschauende Planung noch während der Betreuung sowie kurzfristige Hilfen in Notsituationen könnten dies ggf. abmildern.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass sich die Care-Leaver*innen zwar überwiegend in der Lage sehen, ihre finanzielle Situation zu bewältigen – richtig zufrieden ist ein Großteil jedoch nicht. Die zum Teil prekäre wirtschaftliche Situation ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass sich viele Befragte beruflich (noch) nicht etabliert haben. Das mag in gewissem Maße zwar ein alterstypisches Phänomen sein, hat aber oft auch mit schwierigen und verzögerten Bildungsverläufen zu tun. Hinzu kommt, dass Care-Leaver*innen in Übergangs- und Orientierungsphasen in der Regel wenig bis keine familiäre Unterstützung in Form von Geld oder Wohnraum erhalten. Damit sind sie häufig auf verschiedene sozialstaatliche Einkommensquellen angewiesen, die aber oft nicht transparent bewilligt und wenig aufeinander abgestimmt werden (vgl. Nüsken 2021, S. 493). Dadurch entstehen finanzielle Engpässe, die sich ohne eine Ad-hoc-Unterstützung und ohne eigene Rücklagen kaum abfangen lassen.

Um damit verbundene Teilhabebeeinträchtigungen zu vermeiden und Verschuldungskreisläufe zu durchbrechen, wäre eine am Bedarf orientierte, ganzheitliche und planbare finanzielle Unterstützung der Care-Leaver*innen erforderlich. Dazu gehört, bereits vor dem Auszug aus dem stationären Angebot vorbereitende Maßnahmen zu treffen (z. B. Haushaltsbuchführung, Sparpläne, Altersvorsorge), zusammen mit dem Jugendamt die finanzielle Situation genau zu analysieren, Anträge (z. B. auf BAföG) rechtzeitig zu stellen oder Ansprüche (etwa auf Mietzuschuss) zu klären (vgl. dazu auch Familien für Kinder gGmbH 2023). Durch den Wegfall der Kostenheranziehung entsteht zudem die Möglichkeit, bereits frühzeitig etwas Geld zurückzulegen. Und nicht zuletzt kann es ggf. sinnvoll sein, dass das Jugendamt, die Einrichtung oder der Träger selbst in Vorleistung geht, um akute finanzielle Notlagen der Care-Leaver*innen abzufedern.

4

LITERATUR

- Deutscher Sparkassen- und Giroverband (Hrsg.) (2022). Anders sparen. Wie die Menschen in Deutschland mit den Krisen umgehen. Vermögensbarometer 2022. Abrufbar unter <https://www.dsgv.de/sparkassen-finanzgruppe/publikationen/vermoegensbarometer-2024.html> (24.01.2025)
- Ebner, Sandra & Sierwald, Wolfgang (2023). Zur Lebenssituation von SOS-Care-Leavern. Datenbericht zur quantitativen Ehemaligenbefragung 2020 im Rahmen der SOS-Längsschnittstudie. Herausgegeben vom Sozialpädagogischen Institut des SOS-Kinderdorf e.V. <https://www.sos-kinderdorf.de/paedagogik/publikationen/zur-lebenssituation-von-sos-care-leavern-178024>
- European Social Survey European Research Infrastructure (ESS ERIC) (2024). ESS round 11 - 2023. Social inequalities in health, Gender in contemporary Europe. Sikt – Norwegian Agency for Shared Services in Education and Research. <https://doi.org/10.21338/ess11-2023>. (24.01.2025)
- Familien für Kinder gGmbH (Hrsg.) (2023). Nach der Jugendhilfe auf eigenen Beinen stehen! Tipps und Tricks für Deinen Start ins selbstständige Leben (4., überarbeitete Auflage). https://www.careleaver-kompetenznetz.de/files/careleaver_broschuere_2023.pdf (24.01.2025)
- Hampel, Kilian, Schnetzer, Simon & Hurrelmann, Klaus (2024). Trendstudie Jugend in Deutschland: Erkenntnisse aus der sechsten Befragung 2023. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 3, S. 415–419. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v19i3.08> (24.01.2025)
- Hoebel, Jens & Müters, Stephan (2024). Sozioökonomischer Status und Gesundheit. Datenlage, Befunde und Entwicklungen in Deutschland. In: WSI-Mitteilungen 3, S. 172–179. <https://doi.org/10.5771/0342-300X-2024-3-172> (24.01.2025)
- Nüsken, Dirk (2021). Leaving Care und das KJSG. In: Jugendhilfe 5, S. 492–498.
- Statistisches Bundesamt/DESTATIS (2024a): Jugend in Zahlen. https://www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Jahr-der-Jugend/_inhalt.html (24.01.2025)
- Statistisches Bundesamt/DESTATIS (2024b): Jugenderwerbslosenquote. Pressemitteilung. <https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Grafiken/Newsroom/2023/Interaktiv/20230810-jugenderwerbslos.html> (24.01.2025)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

SOS-Kinderdorf e.V.
Ressort Pädagogik
Sozialpädagogisches Institut (SPI)
Renatastraße 77
80639 München

Tel. +49 (89) 12606-461

info.spi@sos-kinderdorf.de

🔗 www.sos-kinderdorf.de/paedagogik

REDAKTION

Dr. Caroline Kaufmann, SPI

KONZEPT UND GESTALTUNG DER REIHE SOS DIGITAL

ADDICTED Creative Services GmbH | 🔗 www.ad-addicted.net

SATZ DER VORLIEGENDEN AUSGABE

SOFAROBOTNIK, Augsburg und München | 🔗 www.sofarobotnik.de

TITELFOTO

© Andrei Korzhyts / shutterstock.com

© 2025 SOS-Kinderdorf e.V., München. Alle Rechte sind vorbehalten.



**SOS
KINDERDORF**

Sozialpädagogisches
Institut